

1) *Colletes Daviesanus* Kb. Ein Stück weisgrauer Lösssandstein ist von vielen Röhrengängen durchzogen, welche nach innen zu weit verzweigt sind. Kleine Erweiterungen beherbergen die Larvenkammern, welche sich als bewohnt von der erwähnten Biene, nebst 2 *Haliectus IV cinctus* und *cylindricus* nebst *Sphæcodes subquadratus* erwiesen. Der eigentliche Nestbauer ist *Colletes*, die andern Bienen sind bloss Einmieter, welche sich die Röhren zu Nutze gemacht haben. Die Gänge sind kreisrund, vorn am Eingang durch Schleim befestigt und vielleicht 3 Cm. bis Finger lang. Die Puppenhülle ist fein seidenglänzend hellgelbweiss gefärbt und jede Höhle nur zur Wohnung einer Biene eingerichtet. Das Futter besteht in trocknen Wachskügelchen von gelber Farbe, es ist in den von Schmarotzern besetzten Kammern noch theilweise vorhanden und darum deutlich zu erkennen. Die Wohnungen von *Haliectus* unterscheiden sich durch dunkler braune derbere Puppenhüllen und die von *Sphæcodes* durch festere Kammern, welche mit glänzendem Schleim fest ausgekleidet sind.

2. *Haliectus quadristrigatus* Rb. Ebenfalls in Lösssandstein. Der Bau ist von dem früher beschriebenen von *H. sexcinctus* ganz verschieden. Eine grosse Larvenkammer besteht nur aus einer sorgfältig ausgeglätteten, eiförmigen Höhlung mit dunkelbrauner derber Puppenhülle. Die Nahrung besteht nach den vorhandenen Ueberresten aus eben derselben gelben Wachsmasse wie vorher, es ist aber anzunehmen, dass dieselbe erst mit der Zeit getrocknet ist, im frischen Zustand wohl aber breitartig war. Der Eingang wird nach Anfüllung der Höhle mit Futter verschlossen, die ausschlüpfende Biene bricht sich erst durch das Verschlussstück Bahn. In ähnlicher Weise ist das Nest von:

3. *Haliectus maculatus* Sm. beschaffen, nur dass die Zellen der Grösse dieser Biene entsprechend, bedeutend kleiner sind. Die Puppenhüllen haben eine hellbraune Farbe. Alle diese erwähnten Bienen sind theilweise von dem Sammler aus den Nestern gezogen, theilweise auch erst bei mir noch ausgekrochen. Besonders der Bau von *Colletes Daviesanus* ist stark bevölkert und von Schmarotzern bewohnt. Ich habe gefunden eine Menge Fliegenpuppen von *Tachina larvarum*, die auch auskroch, ebenso *Homalomyia cunicularia*, einige Crabronen, deren Art aber nicht festzustellen ist und *Monodontomerus dentipes*, welche auch noch nebst andern bei *Chalicodema schmarotzt*.

(Schluss folgt.)

Beitrag zum Köderfang

von Fritz Ruhl.

In Folge der von Herrn Professor Dr. K. von Dalla-Torre in Innsbruck in Nr. 5 des Vereinsblattes freundlichst gegebenen Anregung, das Verhalten der Schmetterlinge am Köder betreffend, habe ich mich ohne Rücksicht auf allenfällige Ausbeute bemüht, an drei Abenden Beobachtungen zu machen. Der erste Abend wurde ausschliesslich dem Anflug, der zweite dem Abflug, der dritte dem Verhalten am Köder gewidmet. Wenn meine Beobachtungen, die sich im Monat Juni auf 39 Arten erstreckten, nicht ganz im Einklang stehen mit dem Inhalt des angezogenen Artikels in Nr. 5, so mag dies einerseits in der Anwendung und Aufstellung des Köders, anderseits in verschiedenen Witterungsverhältnissen liegen, zeigte mir doch der zweite den Beobachtungen gewidmete Abend, so sehr ich mich auch anfangs sträubte, das anzuerkennen, einen andern Anflug, als ihn gewissenhafte Notizen über den ersten Abend vermerkt hatten. Am ersten Abend, dem ein drückend heisser Tag vorangegangen war, zeigte der Thermometer um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr noch 21°; kein Wölkchen war am Himmel, die Luft schwül und drückend, so dass ich ein nahendes Gewitter vermuthete, welches sich jedoch nicht einstellte. Der Besuch am Köder war schwach und der Anflug sehr leicht zu controlliren. Dem zweiten Abend ging ein leichter Gewitterregen am Tag voraus, als ich dann unterwegs war, stellte sich neuer, jedoch nicht anhaltender Regen ein, denn ehe ich den Köder vollständig aufgehängt hatte, hörte der Regen auf, doch war der Himmel bedeckt, frühzeitig trat grosse Finsterniss ein, das Thermometer zeigte um 7 Uhr nur 18°. An diesem Abend war der Besuch am Köder sehr reichlich. Weitaus die Mehrzahl ergaben jedoch 2 Abende am 3. und 5. Juli, nach den vom 25. Juni an anhaltenden Regengüssen, auch an beiden genannten Tagen war Regenwetter, aber Nachmittags trat Stillstand ein und die am Abend noch zeitenweise auftretenden leichten Staubregen genirten mich nicht. So ergab denn der Abend des 5. Juli den ich nicht Beobachtungen gewidmet hatte, 237 brauchbare, und mehr als 140 freigelassene Exemplare, in 43 Spezies.

Die örtlichen Verhältnisse sind in kurzer Schilderung folgende: Auf dem Hottingerberg befindet sich ein hauptsächlich aus Fichten und einzelnen Kiefern bestehender lichter Wald von kaum 25-jährigem Alter, er wird von einem eben solchen begrenzt auch aus Nadelholz bestehend, jedoch

mit 60 und mehrjährigen Bäumen bewachsen, Ahorn, Birken, Buchen befinden sich vereinzelt in beiden Parzellen, deren Saum ich zum Ködern benützte. Den Waldrand begränzt ein ziemlich wasserarmer Graben, an dessen Bord jedoch zahlreiche Büsche von Buchen, Wollweiden, Liguster, Erlen, Eschen, Eichen, wilden Rosen stehen, welche ihn vollständig umsäumen, und das Material zum Befestigen des Köders abgeben. Der ganze Waldsaum bildet ein offenes Dreieck, dessen ganzer Umfang in 10 Minuten begangen werden kann, die offene Seite mündet auf beträchtliche Wiesen von feuchtem Untergrund und auf ein Getreidefeld. (Schluss folgt.)

Der Schmetterlingsjude.

Beitrag von einem Mitglied.

In den letzten Nummern der „Societ. Entomologica“ hat ein Anonymus das Treiben eines Assessors P. geschildert und sich damit ein Anrecht auf den Dank der Entomologen erworben, ich bin keinen Augenblick im Zweifel, dass der nette Assessor P. auch ein richtiger Schmetterlingsjude war und will es nun mit wenigen Worten versuchen, diese weitverbreitete Spezies zu beschreiben, damit sie leichter auch von den jüngern Entomologen erkannt und gemieden werden kann. Die Art kann nur in grössern Städten gedeihen und da mag sich in mancher ein Schmetterlingsjude befinden, wenn auch einzelne Abstufungen vielleicht eine Aberration oder eine Varietät ergeben mögen, im Hauptcharakter stimmen diese Leuten doch überein und so mag die Schilderung eines hiesigen hinreichen, um sie zu erkennen.

Zu seiner Entwicklung bedarf der Schmetterlingsjude einer ziemlichen Anzahl von Sammlern, die sich gegenseitig wenig oder gar nicht kennen, diese Bedingung verweist ihn aus den kleinen Städten und macht ihm zur Pflicht der Selbsterhaltung, eine Einigung unter den Sammlern zu hintertreiben. Der hiesige ist von gesetztem Alter, trotz haar-scharfer Augen geht er nie ohne eine Brille oder Zwicker aus, er ist wie alle seiner Sippe unbe-weibt, ohne ein Feind des schönen Geschlechts zu sein, hält bei jedem Ausflug seine Gesundheit gefährdet und sieht weniger auf sein Aeusseres, als auf kostenlosen Genuss von Speisen und Ge-tränken, dabei ist er habsüchtig und geizig bis zum Exzess und nur auf das Erwerben schnöden Mammons bedacht. Zur Ehre muss ich ihm nach-sagen, dass er in seinem speziellen Fache sehr tüchtig ist, ja es geht das Gerücht, er habe mit-

unter einmal sogar eine Anwendung von Gross-muth, so lange er seiner Opfer sicher ist. Sein Erwerb besteht in einem Handel mit Schmetter-lingen und nebenbei in nicht offiziellerweise mit entomologischen Geräthschaften, die letztern weiss er meisterhaft in einer Art zu verwerthen, dass die Abnehmer es als einen Akt der Gefälligkeit betrachten müssen, von ihm damit versehen zu werden. Seine Thätigkeit ist vielseitig, sie erstreckt sich jedoch nicht etwa auf das mühsame Aufsuchen einzelner Arten, sondern hauptsächlich auf Zucht theurer Arten aus Eiern oder Puppen, die er von auswärts im Tausche bezieht und dann in grossen Quantitäten weiter züchtet, oder die er den hiesigen Sammlern im Tausche abmäkelt und die sich, ehe sie ihn besser kennen gelernt haben, glücklich schätzen, mit ihm verkehren zu können. Man nennt ihn gewöhnlich „Herr Rath“, viel lieber lässt er sich aber „Herr Doktor oder Herr Professor“ tituliren, von welchen Prädikaten aber ihm keines zukommt. Charakter, Erwerb und Neigung verweisen ihn bezüglich seines Verkehrs vor allem auf die Gewerbetreibenden und Anfänger in der Entomologie, erstere müssen ihm seine für den Verkauf bestimmten entomologischen Geräthschaften anfertigen, die er mit Tauschobjekten, deren er immer grossen Vorrath hat und die aus seiner Hand erhöhten Werth haben, vergütet, letzteren erzeugt er die Ehre ihre gesammelten bessern Arten huldvoll gratis anzunehmen oder durch Kleinig-keiten zu ersetzen. Tischler, Glaser, Buchbinder geniessen vor andern die Ehre seines Umgangs und werden ihn, sobald sie Sammler sind, nicht mehr los, bis sie ihn durch langen schnöden Miss-branch gewitzigt, schliesslich gewaltsam ausweisen. Bei seinen fäglichen Runden macht er nicht selten eine gute Beute, was die Sammler an Seltenheiten, Aberrationen u. s. w. gezüchtet, was gewöhnlich nicht um baares Geld erhältlich, fällt seiner schlaunen Berechnungskunst zur Beute, er erwirbt das im Tausche für Arten, die man bei jedem Händler dutzendweise mit hohem Rabatt beziehen kann, um solche Seltenheiten für theures Geld an die sogenannte feine Kundschaft, das ist an die wenigen Glücklichen, die sich den hohen Genuss einer Varietäten-Sammlung bereiten können, wieder zu verkaufen. In diesen einfachen Kreisen wagt man bezaubert von dem leutseligen Wesen des Herrn Rath, ihn zuerst nur schüchtern etwa zu einem Familienfest einzuladen, der Herr Rath erscheint und es stellt sich schliesslich heraus, dass er sich nirgends wohler fühlt, als im bürgerlichen Kreise,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Beitrag zum Köderfang 91-92](#)